

# General Anzeiger



### für Halle und den Saalkreis.

### Öffentliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

17. Jahrgang.

**Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Kameraden“**

**Saltsche Neueste Nachrichten.**

Beim Kaiser (heute) ...  
Beim Kaiser (heute) ...  
Beim Kaiser (heute) ...

**Saltsche Tagesblatt.**  
Wagendpreis 50 Pf. monatlich frei ins Haus.  
Mit Beilagen der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich 10 Pf. mehr.  
Durch die Post Ausgabe A ohne „Kamer. Blätter“ 20 Pf. bez. (mit den „Halle'schen“) 30 Pf.  
Einzelnummern 10 Pf.  
Kleinanzeigen ...

**Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.**

## Neueste Ereignisse.

Der König von Griechenland ist am Mittwoch in Berlin eingetroffen und vom Kaiser auf dem Bahnhof Danzow persönlich empfangen worden.  
In der Kaiserlichen Hofkapelle ist heute der feierliche Begräbnisakt abgehalten worden.  
In Stockholm wurde am Mittwoch die Sitzung der Union mit Norwegen in jetziger Weise beendigt.  
Das meiste größere Städtefest wurde, trotz des Manifestes, über mehrere hundert Zuschauer besucht.  
Auf der Fahrt von Göttinge nach Hannover sind auf der deutschen Bahne „Unfälle“ sechs Personen an der Zeit gestorben.

## Die Abordnung des Deutschen Städtetages beim Reichstag.

**Halle, 2. November.**  
In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird jetzt ein eingehender Bericht über die am Dienstag stattgehabene Audienz der Abordnung des Deutschen Städtetages beim Reichstag in Sachen der Fleischsteuer veröffentlicht. Danach erklärte der Reichstagsler Herr Bilow in längerer Rede, er vernehme keinen Anlaß, das eine ungerechtfertigte Versteuerung notwendiger Lebensmittel zu einer schweren Schädigung und zu einer Bedrückung weiterer Volksschichten führen könne. Er vernehme ebenso wenig, daß der verantwortliche Leiter der Fleischsteuerung nicht die Pflicht habe, solche Schädigung zu verhindern oder einzuschränken, soweit es in seiner Macht liege. Die Erhaltung unserer deutschen Viehzucht entsprechend jedoch vitalen Interessen unserer Völkers, nicht nur der Landwirtschaft, sondern des gesamten Volkes. Solange er an verantwortlicher, leitender Stelle stehe, werde er niemals die Hand dazu heben, den deutschen Viehzüchter durch Auferlegung notwendiger Berufssteuern oder einerlei Maßnahme zu gefährden. Er werde es nicht unterlassen, in gemeinnütigen Erwägungen mit den Bundesregierungen darüber zu treten, ob Erleichterungen an den Grenzen eintreten können, wenn er die Lieberungung gewonnen hätte, daß solche Erleichterungen zweckmäßig seien. Zu dieser Sache aber verließ die Staatsregierung. Wenn Maßregeln zur Verhinderung von Viehkrankheiten getroffen werden sollen, so müßte man zunächst klar sehen über die Gründe der Viehkrankheit, umgeben sie in der Schweigen. Es frage sich aber, ob die Ertragung auf einen Verbraucher im Lande, oder andere Maßnahmen jenseits der Grenze sei. Er frage sich ferner, ob die Preise an den Märkten im Verhältnis stehen zu den Erzeugerpreisen, die Großhandels-

preise mit den Verbraucherpreisen, oder ob ein ungerechtfertigter Aufschlag vom Zwischenhandel abgeben werde. Wenn die eine erforderliche Dämpfung der Grenzen sich nicht ohne Gefahr der Zehneinigkeit, die Viehzucht durchzuführen lasse, so müßte man auf dieser Maßregel Abstand nehmen, weil dann die Landwirtschaft aus ihrer Existenz gerettet und wirtliche Freiheit einträte ein. Schließlich behielt es der Reichstag, ob im Ausland genügend Vieh zur Ausfuhr vorhanden sei und die Preise wesentlich geringer seien, als im Lande. Die angeordneten Erhebungen seien dem Viehbesitzer nahe und wären die Grundzüge weiterer Ausschätzungen für die preussische Staatsregierung. Schließlich wird der Reichstag den für die Viehzucht des Viehbesitzer, sie möchten nach dem Beispiel, welches bereits eine Städte gegeben, die Viehstockvermehrung selbst in die Hand nehmen. Die Regierung würde beratende Untersuchungen gen. haben und unterstützen.  
Oberbürgermeister Reichler hob in seiner Erwiderung hervor: Keiner der Anwesenden werde eine Maßregel befürworten, durch welche der Bestand des deutschen Viehstandes gefährdet werde. Man sei aber in fähiigen, die Viehzucht zu fördern, die die Viehzucht fördern lasse, welche den Viehbesitzer befähigen oder mildern, ohne den deutschen Viehstand zu gefährden. Eine solche Maßregel sei die Erleichterung der Viehkrankheiten. Eine solche Erleichterung sei dem Viehbesitzer nicht verlarven, daß diese Erleichterung nicht einmal in einer Ausbuchtung gelöst werde, wie sie am 1. März 1906 vertraglich festzulegen. Die Fleischpreise der Nachbarnländer nicht niedriger seien als die des benachbarten Landes, treffe die Viehzucht für alle andere Nachbarländer nicht. Aber selbst, wenn die Viehzucht der Grenze keine Preisermäßigung zur Folge hätte, sollte dieser Versuch dennoch gemacht werden, denn eine unzureichende Viehliche sich eher tragen als ein Verlust, von welchem man annehme, daß er abgeholfen oder gemindert werden könne, zu dessen Verhütung aber nicht gete. Daß der Viehbestand und die Viehzucht die Preise ausgleichlich ließen könne vielleicht in einzelnen Fällen zureiften, im großen und ganzen ist das aber nach wirtschaftlichen Gesetzen ganz ausgeschlossen. Die Ermittlungen ergaben auch, daß die Fleischpreise im Vergleich mit den entsprechenden gem. den Preisen des Viehes stark hielten. — Bei der sich anschließenden eingehenden Ausprache ergab sich die Überzeugung der Reichstagsmitglieder der übrigen Städte mit den Ausführungen des Oberbürgermeisters Reichler.

starke Bedenke gehabt habe, besonders das die Artikel gut gemeint. Infolge der Bedenke sind die folgenden: Drei Offiziere und dreizehn Mann tot, drei Offiziere und achtzehn Mann schwer verwundet, dreizehn Mann leicht verwundet, fünf Mann vermißt. Ich habe am 27. die Bekanntheit weißlich von Pabst nach der Mission über Comorn nach Varmuth, wo ich am 31. eintraf, genossen. Die Truppe hat im Uferbereich aufgehört sich den Schwierigkeiten und in unerschütterlicher Tapferkeit im Gefecht Großartig gezeigt.  
Kameraden wird gemeldet, daß General Witbol nach verschiedenen Versuchen, durch Angriffe auf die besetzten Wasserlinien Ammutz und Arnitz Ost-Baier zu bekommen, 350 Männer und Kinder, darunter jene nächsten Angehörigen, haberdreierlich zurückließ. Sie liefen den deutschen Truppen zu und wurden nach Kerntankstopp gebracht. Aus der Gegend von Arnitz-Ost hat General Witbol über Sumpfbatterien in nordwestlicher Richtung geflüchtet. Major von Blaus ging am 25. Oktober mit einer Kompanie, zwei Geschützen und zwei Mörserbatterien von Arnitz mit 80 Reitern und zwei Geschützen von Pabst nach Ost an, entgegen, während Major von Engelf mit einer Kompanie und einer Batterie im Uferbereich lag. Fortschreiten am Fiskus und am Arnitz sollen ein Entkommen General Witbol nach Arnitz oder Ost zu verhindern suchen. Cornelius wurde von der Abteilung Vetter über die Inhaberschaften befragt. Er überbrachte nämlich Arnitz den Kampf und wurde am 24. Oktober bei Arnitz von der 6. Brygadefolge aufgegriffen, die bei Arnitz die Straße Arnitz-Kerntankstopp geräumt hatte. Auf einrückenden Fronten hat Cornelius unter Jurisdiction von zwei Toten verstorben und wurde sich dann in nordöstlicher Richtung über Sumpfbatterien nach dem Schwarmen. Hauptmann von Lettow mit drei Kompanien ist mit seiner Abteilung beauftragt, bei der die Stationsbesatzungen des Bezirks Nordbaltischen militärisch werden.

## Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

**Berlin, 2. November.** (Hörsalreden) Gelernt nachmittag traf auf dem Bahnhof Bahnhof der König von Griechenland mit Gelolge ein. Er wurde vom Kaiser, sowie von Kronprinzen, den in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen des Königs Hauses, der Generalität und Admiralität, den Staatsfürsten u. a. höchsten und dem Herrn der Geheimeschreiberei empfangen. Der Kaiser begrüßte den König, der die Uniform eines deutschen Admirals angelegt hatte, auf herzlichste mit Umarmung und Kuss. Nach der Vorstellung der Gelöge und dem Antritt der Begleitpersonen begaben sich die Herrscher in einem offenen Reisezug unter Hochrufen des Volks zum Reichstag nach Schloß, von wo sie mittels Sonderzuge nach der Winterpalast überführen. Dort trafen der Kaiser und der König um 5 1/2 Uhr auf dem Bahnhof ein, wo die Begleitpersonen des 1. Garderegiments unter Prinz Adolf Friedrich Anstellung genommen hatte. Die Spigen der Beiden waren zum Empfang anwesend. Beide Herrscher begaben sich nach dem Reichstag.  
(Der Prinz-Regent von Bayern) hat anlässlich seines Namenfestes dem Erbprinzen von Bamberg, Dr. Albert, und dem Bischof von Speyer, Dr. Eich, das Auserwählte des Reichstages beider bayerischen Könige und damit den persönlichen Wohl wünsch. — Die gleiche Auszeichnung erhielt der Präsident des Münchener Königsvereins, Professor Karl Albert Bauer.  
(Unter der Epigmarie „Der Kampf um die Schatz in Preußen“) wird aus Berlin geschrieben: „Die „Neuzeitung“ konnte blickt Arnitz zu nehmen und nach Arnitz zu kommen. Ich gehorche. Die Signora Monti war mit ihrem Kinde da gewesen, und wenn sie auch den eigentlichen Zweck nicht erreichte, sah war es ihr doch gelungen, meine Anwesenheit zu vermeiden. Ich war zu stolz, um zum Leuten meine Anwesenheit zu nehmen, und der alte Herr war mir nach einem heiligen Verstandes die Eier. Als er wenige Momente später zurück war, war ich entsetzt, und hätte meiner Abwesenheit eueren müssen, wenn Waldert mir nicht zu Hilfe gekommen wäre.  
Die Signora schrieb mir eben um jene Zeit, doch ich antwortete ihr nicht; ich habe jeden Gedanken an sie und an ihr Kind. Sie sah ein, daß sie ihre Macht über mich für immer verloren hatte, und behelpte mich nicht weiter. Die gänzliche Vereitelung ihrer Pläne und Hoffnungen muß sie aber fürchterlich gegen mich erregt haben; denn in dem kurzen Briefchen, das sie im Erlösen an meinen Vater schrieb, und das ich ebenfalls in diesem Bündel fand, beschimpft sie mich für ihr Kind zu sorgen, aber es mir mit unter meiner Verbindung zu übergeben, um mich auch nur mit dem Auserwählten des Reichstages bekannt zu machen.“  
Der Baron schrieb, Hellwig hörte ihn nicht. Niemand war die Vermutung in ihm aufzulegen, daß die kleine Malanta Monti, die vor vier Jahren in seinen Armen nach in irgend- einer Beziehung stehen könne zu dem jetzigen Besitzer von Arnitz. Er würde, das Baron in Unis eine dieser Pensionatsrechnungen gefunden und daß die Entdeckung der verwandtschaftlichen Uebersicht ihres Gemahls den in ihr schlummernden Strafbestimmten zur Entwicklung gebracht hätte. Hellwig war einen Blick auf den Baron. Almie gedachte, daß seine Hand die vererbliche Same gewesen war, aus welchem ich das Unglück erwirkte, das später über jene nächsten Verwandten herabbrach? Wahrscheinlich!  
„Ich habe weder sie noch ihr Kind je wieder gesehen“, fuhr der Baron nach einer langen Pause mehr mit sich selbst als mit Hellwig sprechend, fort. „Als ich in den Besitz der Nach

## Ein Schweres Gefecht in Deutsch-Südwestafrika.

**Halle, 2. November.**  
Generalleutnant von Trotha hat folgende Meldung des Oberleutnants von Semmern weitergegeben: „Ich bin mit der Abteilung Koppig am Oranienburg in Richtung Nordosten (30 km südlich Hornbüsch) auf einen sehr starken Gegner, mindestens 400 Mann, unter Vorenga, Morris, Johannes Christian in verhangener Stellung getroffen. Es kam zu einem äußerst heftigen Kampf, der bis zur Dunkelheit währte. Am Morgen rückte der Feind nach furem Feuergefecht keine Stellung und zog in westlicher Richtung ab. Eine Verfolgung war wegen der Ermüdung der Truppen und wegen Proviants- und Munitionsmangels nicht möglich, deshalb waren die Bestände des Feindes nicht festzustellen. Die englische Kolgel hat nach Beobachtungen vom Südwest der Transvaalgebiet angegeben, daß der Feind

nichts verümt worden sei, was in menschlichen Kräften stand, um sie retten. Ich lebe aber doch immer nicht ...“  
„Sie wußten also nicht, daß jenes Kind das meingee war“, unterbrach ihn der Baron.  
„Das Thug!“ ief Hellwig überbrachte. „Ich hatte von der Herkunft des Kindes gar keine Ahnung.“  
„Wie gelangt dieses Schreiben sich nicht glauben, daß Sie von allem unterrichtet seien“, entgegnete der Baron. „Als Leutnant jung, unerfahren, leichsinnig, kam ich in Verbindung mit einer Jüdischen-Netzen. Alle meine Kameraden schwärzten für die Signora Monti und beneideten mich, weil die schwarz-äugige Schöne mich entschieden auszeichnete. Das verdrehte mir den Kopf noch mehr, wie Sie sich denken können. Endlich zog die Truppe fort; doch im nächsten Jahre war der Imperator mit seinen Leuten wieder da, und das Verhältnis zwischen mir und der Monti war bald wieder angeknüpft. Das war im Herbst. Im Frühjahr schrieb sie mir und verlangte, daß ich sie betrauten sollte. Ich weigerte mich; mein Klauch war verfliegen. Ich sah ein, daß ich ein waffnungslos Schritt mich gegenstandslos machen würde, falls ich abgehen von dem Uferlande, daß ich dadurch meine ganze Zukunft verurteilt hätte. Sie schrieb mir noch einmal, und endlich kam sie selbst. Zuerst ließ sie sich mit Geld zurückstellen; doch als meine Mittel nicht mehr reichten, fing sie an, mich auf Schritt und Tritt mit ihren Drohungen zu verfolgen. Waldert ergriff die Sache und verurteilte, in meinem Namen mit ihr ein Abkommen zu treffen; doch er selbst beendete sich damals ebenwiegend in glänzenden Verhältnissen wie ich. So scheiterten die Unterhandlungen an der Unmöglichkeit, eine der Forderungen der Monti einzugehen. Endlich wurde ich aufgebracht und erklärte ihr futz und gut, daß ich ihr von jetzt an keinen Pfennig mehr geben, noch mich in irgendeiner Weise um sie kümmern würde.“  
Von dem Augenblicke an war sie verschwunden, und ich atmete erleichtert auf; doch eine Woche später erhielt ich von meinem Onkel, der damals noch lebte, den kurzen Befehl, augen-

## Tiefe Schatten.

**Original-Novell von F. Nem. (Fortsetzung.)**  
„Doch — bitte, sehen Sie dieses Papier ein. Vielleicht begreifen Sie die mit mir vorgegangene Veränderung besser. Wenn ich Ihnen sage, daß ein Junge, nicht vor etwa anderthalb Jahren diese Dokumente finden ließ, von deren Vorhandensein ich bis dahin keine Ahnung hatte.“  
Hellwig überlegte das vergilbte Schriftstück. „Eine quillierte Rechnung einer Erzgebirgsamt“, jagte er endlich verständnislos. „Ich fasse nicht, was diese Madame Vorhabe mit der Sache zu tun hat.“  
„Unter den Papieren ist auch ein Brief von Ihnen, Herr Doktor, und ich glaube deshalb, mein Vater hätte Sie mit allen Einzelheiten dieser Geschichte bekannt gemacht.“  
„Ein Brief von mir?“  
„Gier ist er“, entgegnete der Baron, ein zweites Blatt aus dem Bündel hervorziehend.  
Hellwig war einen Blick auf die vor Alter verbläutene Schriftzüge.  
„Aha, jetzt erinnere ich mich. Ihr Vater hatte ein Kind, das Städtchen eines Jugendfreundes dort untergebracht. Als damals die Nachricht von der Krankheit des armen Weins eintraf, hat er mich, zu seiner Beurlaubung die Reise nach Klausen zu machen und mich zu überzeugen, daß für das kleine Ding alles getan würde, was möglich sei. Er selbst konnte nicht abkommen, weil seine erste Frau sich damals in jenem unglücklichen Zustande befand, der endlich im halben Wahnsinn überging.“  
Der Doktor fuhr fort: „Die Kleine war sterbend, als ich in der Antial eintraf — es muß ein armliesiges Geschöpfchen von Anfang an gewesen sein. Doch ich konnte dem Baron bei meiner Rückkunft wenigstens die Versicherung geben, daß



Ihm vor einiger Zeit mitteilen, daß der Schulunterhaltungsgesellschaft für Braunschweig der Reichsfinanzminister und der Polizeipräsident nicht beizugehen wollten. Jetzt erst ist das konterzeiende Blatt, der Entwurf würde dem nachweislich am 21. des gänzlich unterrichtenden Landtage...

(Gegen den zu erwartenden Gegenwert) über die Berechtigung der Wehrfähigkeit an die Berufsvereine und in der rechtsprechenden Briefe möglich gemacht. Man gibt der Befähigung Ausdruck, daß auf der Grundlage der Reichsblätter die Kampfbereitschaften der Sozialdemokratie, besonders die Gemeindefreien, sich mühen entwickeln werden...

Die Rettung der Weisen von den durch den Aufstand des westfälischen Nationalkomitees im Süden des deutsch-österreichischen Süddeutschlands hat sich vielfach nur unter großen Schwierigkeiten vollzogen. Es mußte bereits von dem Entschluß abgesehen werden...

(Zum Abschluß der sächsisch-türingischen Weisen mit Ost-Genese: Mit allen Gründen der Barmherzigkeit appelliert der Vorstand der sächsischen Weisergesellschaft in Gera an die Weiser der Straßstädte und bittet, die sich mit ihnen solidarisch erklären haben...

Frankreich.

Die Presse über das Jaren-Manifest.

Die Pariser Presse gefällt sich jetzt darin, über den Jaren-Erlass eine Meinung zu äußern. Im "Echo" sagt de Banellan: "Der Jar bezieht sich nicht immer das Recht vor, die Minister nach Belieben zu ernennen und abzugeben..."

und zur Unzulänglichkeit dieses Mannes Vertrauen haben." Er war das Studium der Selbstbeherrschung, daß unerschütterlich Geisteskräfte aller ihrer Fehler und Verbrechen gedenkt und sich der Demagogie der Welt...

Rußland.

Wie der Jar anterodisch.

Über die Vorgeschichte des Reichsmannifestes werden noch einige interessante Details berichtet: Die erste öffentliche Konferenz hat im Palais im Peterhof zwischen dem Jaren, Witte und dem Generalmajor Baron Fedorowsky stattgefunden. Im Besprechungssaal befanden sich einige 30 oder 40 Militärbedienstete...

Zur Entlassung Poljokows.

Die russischen Wehrpflichtigen erhielten zu optimistischer Auffassung nach seiner Entlassung. Auch die bürgerlichen Kreise erwarteten die Zeiten, die den Worten folgen sollten. Eine solche Zeit, die allenfalls finden werden, ist die im Zeitungswort der geselligen Nummer gemeldete Entlassung Poljokows...



Poljokows.

Reaktion. Er war der böse Geist der Jarenfamilie; er war der politische Reichstäter der letzten Selbstbeherrschung und ihrer Frauen; sein Geist erfüllte die Regierung des neuen Mannes Alexander II. Er hat in der Überwindung mit dem Jaren Reichsmannifest, daß man seinen Rücktritt nur natürlich finden kann...

Die Janten Rufflands in Händen Wittes.

Bei der Verteilung der Entschädigung der Dinge in Russland muß an den Janten Rufflands nicht mehr gedacht werden, denn die Janten Rufflands über die Janten Rufflands. Beringt es diesem nicht, der Jantje Herr zu werden, dann liegt die Janten Rufflands ausgeteilt, denn es ist leicht im besten humanitären Verständnis...

Die Volkseinstimmung in Petersburg.

Die wässrige Ausdehnung aus dem Janten-Rufflands-Projekt wurden am Dienstag in die jante Nacht hinein fortgesetzt; es wurde mit Steinen gemorren, wodurch ein Offizier und ein Kind erlegt wurden. In der Kaiserlichen Oper wurde die Janten Rufflands-Vorbereitung ein Studier und in anderen Städten liegen in Ruhestille die Janten Rufflands...

Die Vorgänge in Kiew.

Im Laufe der Straßkämpfe am Dienstag wurden an der Wange bereits verheerend scharfe Schüsse an die Soldaten abgegeben; diese erwiderten mit Leuchtgewehren, so daß viele tote und mehrere ver wundete wurden...

Bedenklicher Vorfall in Odesa.

Etwa 50 verlesene Polizeigendarmen begaben sich am Dienstag nachmittags in Begleitung einer Horde von besessenen Janten nach dem Vorort Wolodimirovka und plünderten in der Dalmatinspähne mehrere jantje Häuser. Auf die Differenz der Janten eine große Anzahl Arbeiter betrieblie, erwiderten Kräfte, die sich ihnen bereit gehalten hatten...

Der Baron war ebenfalls angefallen und war ein Brief durchs Fenster.

"Das Wetter scheint heute recht mild zu sein", sagte er dann. "Ich möchte mit Ihrer Frau ein Schweiter noch diese und jene Besprechung in bezug auf unsere gemeinsame Reise treffen; wann Sie meine Begleitung gestatten wollen, so gehe ich mit Ihnen."

Meine Vorbereitungen sind bald gemacht, nickte der Baron;

"ich stehe jede Stunde zur Verfügung." "Nun," sagte Deltwig, sich erhebend, "ich habe noch mancherlei zu tun und muß mich also empfehlen. Sobald das Schreiben von Nizza eintrifft, werde ich zu Ihnen kommen, um alles Nützliche zu besprechen."

falschheit meines Vaters trat, bestoh ich, eine Familie zu gründen, und daher wies ich Ihren Vorschlag, daß ich Elise Zukunf durch eine förmliche Annahme an Kindes Stand sichern sollte, entschieden zurück. Außerdem war mir das Kind junger, sein Anblick löste mich, und obgleich ich damals nicht einen Augenblick an meinem guten Recht zweifelte, so fühlte ich mich doch wie von einem schweren Druck erdrikt, als Ihre Schwester endlich kam, um es abzuholen...

"Es muß eine große Verhöhnung für Sie sein, zu wissen, daß es Ihrem Kinde nach dem Tode der Mutter an nichts gefehlt hat", sagte Deltwig tröstend. Der Baron nickte. "Mein Entschluß stand jetzt fest; ich wollte, wenn auch zur ersten Stunde, an Adalberts Tochter wieder gutmachen, was ich bis dahin verkannt hatte. Ich schrieb Ihnen, um meine Absicht ans zu verdeutlichen und Ihre Mitwirkung zu erbitten; aber ehe das Schreiben abgehirt, wurde konnte erhielt ich zu meinen tödlichen Schrecken die Nachricht, daß Elise, durch die Bösheit ihrer Mutschlerinnen zur Verwesung gekommen, aus dem Jantstet entflohen sei. Meine Gewandtheit war seit längerer Zeit eine schwache geworden; alle Erschütterungen Schlag auf Schlag waren mich aus Krankengefahr, und mehrere Wochen hindurch war ich unfähig, zu denken, geschweige zu handeln. Sobald ich einigermaßen wieder zu Kräften gekommen war, trat ich die Reise nach Amberg an, um persönlich mit Ihnen Rücksprache zu nehmen. Elise war noch immer nicht aufgefunden, und allmählich schien es, als werde sie niemals mehr entdeckt werden. Welch bittere Verzweiflung ich mit jedem Ort gemacht habe, kann ich Ihnen nicht sagen. Wunders Sie sich jetzt noch über meinen Entschluß, Sie und Ihre Schwester nach Nizza zu begleiten?"

"Ich begreife Ihre Gefühle sehr, Baron," - nun, wie können Ihre Maßregeln ja zu nehmen, daß die Wechseltrennung der Reise für Sie ein geringes herabgemindert werden. Wogegen wird wohl ein Brief von Nizza entgegenfallen. Ich habe alles so geordnet, daß ich den folgenden Tag zur Abreise bereit sein werde. Doktor Malten wird meine Patienten übernehmen; ich habe ihm heute morgen bereits in aller Frühe geschrieben."

"Meine Vorbereitungen sind bald gemacht", nickte der Baron; "ich stehe jede Stunde zur Verfügung."

"Nun," sagte Deltwig, sich erhebend, "ich habe noch mancherlei zu tun und muß mich also empfehlen. Sobald das Schreiben von Nizza eintrifft, werde ich zu Ihnen kommen, um alles Nützliche zu besprechen."

"Der Baron war ebenfalls angefallen und war ein Brief durchs Fenster."

"Das Wetter scheint heute recht mild zu sein", sagte er dann. "Ich möchte mit Ihrer Frau ein Schweiter noch diese und jene Besprechung in bezug auf unsere gemeinsame Reise treffen; wann Sie meine Begleitung gestatten wollen, so gehe ich mit Ihnen."

"Nun," sagte Deltwig, sich erhebend, "ich habe noch mancherlei zu tun und muß mich also empfehlen. Sobald das Schreiben von Nizza eintrifft, werde ich zu Ihnen kommen, um alles Nützliche zu besprechen."

"Meine Vorbereitungen sind bald gemacht", nickte der Baron; "ich stehe jede Stunde zur Verfügung."

"Nun," sagte Deltwig, sich erhebend, "ich habe noch mancherlei zu tun und muß mich also empfehlen. Sobald das Schreiben von Nizza eintrifft, werde ich zu Ihnen kommen, um alles Nützliche zu besprechen."

"Der Baron war ebenfalls angefallen und war ein Brief durchs Fenster."

"Das Wetter scheint heute recht mild zu sein", sagte er dann. "Ich möchte mit Ihrer Frau ein Schweiter noch diese und jene Besprechung in bezug auf unsere gemeinsame Reise treffen; wann Sie meine Begleitung gestatten wollen, so gehe ich mit Ihnen."

"Nun," sagte Deltwig, sich erhebend, "ich habe noch mancherlei zu tun und muß mich also empfehlen. Sobald das Schreiben von Nizza eintrifft, werde ich zu Ihnen kommen, um alles Nützliche zu besprechen."

"Meine Vorbereitungen sind bald gemacht", nickte der Baron; "ich stehe jede Stunde zur Verfügung."

"Nun," sagte Deltwig, sich erhebend, "ich habe noch mancherlei zu tun und muß mich also empfehlen. Sobald das Schreiben von Nizza eintrifft, werde ich zu Ihnen kommen, um alles Nützliche zu besprechen."



**„A. B. C.“ - Brenner**  
für  
**Petroleum-**  
**Mk. 5,<sup>50</sup> Glühlicht**  
kyl. mit Dauerstrumpf, Zylinder u. Docht.  
**Modell 1906**  
mit bedeutenden Verbesserungen!

**Kein Blauken! Kein Russen mehr!**  
Brennt heller wie Gasglühlicht u. verbraucht dabei nur für ca. 1 Pfennig Petroleum pro Stunde.

Kein Verschneiden, kein Putzen des Dochtes. Der Brenner ist so einfach, dass er von einem Kinde bedient werden kann, daher der Name „A. B. C.“

**Passat für jede vorhandene Lampe.**

**Mastergültig in Handhabung und Brennweise!**

**Das rationellste Licht der Jetztzeit!**

**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstr. 90.  
**Barteis & Beck,**  
Leipzigerstr. 32.  
**Wilhelm Heckert,**  
Gr. Ulrichstr. 57.  
**Gustav Rensch,**  
Poststr. 4.  
**Max Welz,**  
Landwehrstr. 7.

**G. Leo,**  
Institut für Zahnleidende,  
**Leipzigerstr. 43, I.**  
Haupthaus Leipzig, Rochstr. 29-31, II.  
**Prämiert: Berlin 1904**  
Ehrenkreuz, Goldene Medaille,  
Paris 1905  
Grand Prix, Goldene Medaille

**Zähne**  
von 1.50 Mark an,  
**Plomben von 1 Mk. an.**  
Umarbeitung schmerzlos. Gebisse pro Zahn von 1 Mark an.

Verbandung des Mundes kostenlos.  
Schmerzlose, schonende Behandl.  
Spez.: **Muskulatur-Gebisse.**  
Angenehmster Kautschukplomben - Ersatz.  
Schnelles, leichtes Gewöhnen, keine übermäßige Fülle. — Für reizbare empfindliche Gaumen besonders empfohlen.

Für jedes künstliche Gebiss übernehme volle Garantie für tadellosen Sitz und zahle ich für jede nichtpassende Arbeit den Betrag umgekehrt zurück.

Verein und Kassen geg. Vorzettel von Legitimat. 20% Rabatt auf künstl. Zähne.  
Ich bitte das werte Publikum, v. meinem realen Angebot recht tüchtig Gebrauch zu machen.

Sprechzeit v. 8-7 Uhr. — Sonntags v. 9-2 Uhr.

**Größte Auswahl**  
Handfreier  
**Bettfedern**  
zu den billigsten Preisen  
officiert

**H. Elkan,**  
Leipzigerstr. 57.

Mit **Diamant-**  
**Porzellan-Kitt**  
kann jeder geschädigte Gebiss oder Zahn fest und dauerhaft fügen. Gibt erhaltlich a. Glas 25 Pfg. in der **Pharmacie Max Ott,**  
norm. E. Walther's Nachf., Steinweg 26.  
**Audelphauen, Gienwände etc.**  
übernimmt unter Garantie  
**M. Leonhardt, Böhmischerstr. 13.**

# 3 Ausnahme-Tage.

**Freitag Sonnabend Sonntag**

**Schuhwaren. Hüte u. Mützen.**

- Herren-echt Boxcalf-Schnürstief. 6<sup>55</sup>
- Herr.-Wichsl.-Schnürstief. 4<sup>45</sup>
- Herren-Zugstiefel 3<sup>35</sup>
- Damen-echt Boxcalf-Schnürst. 6<sup>45</sup>
- Damen-echt Boxc.-Schnürst. 5<sup>95</sup>
- Damen-Schnür- u. Knopfst. 4<sup>45</sup>
- Damen-Filz-Schuallenschuhe 1<sup>90</sup>
- Damen-Tuchschuhe 1<sup>45</sup>
- Damen-Filzschuhe 90 Pfg.
- Rossleder- genagelte Mädchen- und Knaben-Schnür- u. Knopfstiefel 1<sup>75</sup> 1<sup>95</sup> 2<sup>65</sup> 3<sup>15</sup>

- Herrenhüte 1<sup>45</sup>
- Herrenmützen 35 Pfg.
- Herren-Lodenhut 1<sup>95</sup>
- Herren-Kaiserhut 2<sup>40</sup>
- Knabenhüte 95 Pfg.
- Knaben-Jockey-Mützen 25 Pfg.
- Knaben-Prinz Heinrich-Mützen 38 Pfg.
- Knaben-Mützen 1<sup>75</sup>
- Knaben-Jockey-Mützen 75 Pfg.
- Knaben-Winter-Mützen 38 Pfg.
- Matrosenmützen 25 Pfg.
- Mädchen-Jockey-Mützen 38 Pfg.
- Damen-Automobil-Mützen 85 Pfg.

- Korsetts.**
- Korsetts 55 Pfg.
  - Korsetts 1<sup>10</sup>
  - Korsetts 1<sup>25</sup>
  - Frack-Korsetts 1<sup>95</sup>
  - Frack-Korsetts 2<sup>75</sup>
  - Frack-Korsetts 2<sup>35</sup>

- Korsetts.**
- Korsetts 1<sup>45</sup>
  - Reform-Korsett 2<sup>25</sup>
  - Gesundheits-Korsetts 2<sup>10</sup>
  - Korsetts 75 Pfg.
  - Kinder-Leibchen 95 Pfg.
  - Kinder-Leibchen 23 Pfg.



- Warme Winter-Sachen.**
- Herren-Normalhemd 75 Pfg.
  - Herren-Normalhemd 1<sup>15</sup>
  - Arbeiter-Beinkleider 78 Pfg.
  - Knaben-Sweater 55 Pfg.
  - Kinder-Anzüge 45 Pfg.
  - Kinder-Anzüge 85 Pfg.
  - Dam.-Zuaven-Jäckch. 75 Pfg.
  - Damen-Kopftücher 35 Pfg.
  - Damen-Kopishawls 50 Pfg.
  - Lama-Tücher 90 Pfg.
  - Damen-Unterjacken 38 Pfg.
  - Arbeiter-Jacken 85 Pfg.

- Warme Winter-Sachen.**
- Damen-Strümpfe 38 Pfg.
  - Damen-Strümpfe 75 Pfg.
  - Damen-Strümpfe 85 Pfg.
  - Herren-Socken 18 Pfg.
  - Herren-Socken 40 Pfg.
  - Kinder-Strümpfe 20 Pfg.
  - Damen-Handschuhe 18 Pfg.
  - Damen-Handschuhe 25 Pfg.
  - Damen-Handschuhe 55 Pfg.
  - Damen-Glacé-Handsch. 75 Pfg.
  - Herren-Handschuhe 75 Pfg.
  - Herren-Handschuhe 1<sup>40</sup>

Hamburger Engros-Lager

## Leopold Nussbaum

Fernruf 378. G. m. b. H.

Gr. Ulrichstrasse 60/61. Halle a. S. Barfüßerstrasse 3/5.

So können Sie nicht gehen, Sie müssen einen modernen Anzug haben.



**Anzüge nach Mass**  
45, 50, 55, 60, 65, 70, 75 Mk.  
**Winter-Paletots**  
45, 50, 60, 70, 80 Mk.

**Hermann Leirich,**  
19 Mittelstr. 19. Geogr. 1863.

**Spanische und Ungarweine,**  
insbesondere  
**Medizinal-Weine,**  
direkt bezogen, vorzügliche Qualität, empfiehlt zu billigen Preisen

**Walter Deparade,**  
Halle a. S., Am Richter 17.

**Günstig für Brautleute!**

**Anerkannt solide Möbel zu billigsten Preisen,**

u. a.:

- 1. Sch. 65 Mk. einf. 82
- 2. Sch. 65 Mk. einf. 85
- 3. Sch. 65 Mk. einf. 85
- 4. Sch. 65 Mk. einf. 85
- 5. Sch. 65 Mk. einf. 85
- 6. Sch. 65 Mk. einf. 85
- 7. Sch. 65 Mk. einf. 85
- 8. Sch. 65 Mk. einf. 85
- 9. Sch. 65 Mk. einf. 85
- 10. Sch. 65 Mk. einf. 85

**Desgleichen preiswert:**  
1. Sch. 65 Mk. einf. 82  
2. Sch. 65 Mk. einf. 85  
3. Sch. 65 Mk. einf. 85  
4. Sch. 65 Mk. einf. 85  
5. Sch. 65 Mk. einf. 85  
6. Sch. 65 Mk. einf. 85  
7. Sch. 65 Mk. einf. 85  
8. Sch. 65 Mk. einf. 85  
9. Sch. 65 Mk. einf. 85  
10. Sch. 65 Mk. einf. 85

**M. Resch,**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 11.

**Ungar-Weine,**  
insbesondere  
**Medizinal-Weine,**  
direkt bezogen, vorzügliche Qualität, empfiehlt zu billigen Preisen

**Emil März,**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 11.

**Achtung! Aufgepaßt!**

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend wird hiermit an die Hand zu den billigsten Preisen Ungar (oberer Art, Musikwerke und Schmucksachen) zu billigen Preisen.

Reparaturen werden prompt ausgeführt.  
Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

**F. Soedel, Uhrmacher,**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 11.

**Ehegatten,**  
die vorwärts kommen wollen, bestellen sich die neue höchst lehrreiche Illustr. Schrift v. Dr. Philantropus. Preis in künstlerischer Ausstattung nur 50 Pfg. im Couvert. (Preisliste gratis.)

**Hygien. Versandhaus,**  
Wiesbaden, T. 75.

**Elektra-Kerzen,**  
beim Guss leicht bei niedrigem, per Tag und Nacht, 85, 110 Pfg., rinnen nicht, tadelloser Brand. Hier: **O. Ballin sen.,** Part., Leipzigerstr. 91.

**Spanische und Ungarweine,**  
insbesondere  
**Medizinal-Weine,**  
direkt bezogen, vorzügliche Qualität, empfiehlt zu billigen Preisen

**Carl Tröger, Drogerie,**  
Humboldtstr. 4, Halle a. S., Hauptstr. 44.

**Kat in Frauenleiden**  
erteilt Frau Mandowsky, Berlin, Postfach 13, II.